



Abschlussdokumentation

Gliederung

1. Stadtentwicklung nicht ohne Dresdens Bürgerinnen und Bürger!	2
2. Was – wann – wie – wo und wie viel?	2
3. Zukunftsthemen	5
3.1 Wie sehen die Bürgerinnen und Bürger die Zukunftsthemen?	7
3.2 Was an Hinweisen berücksichtigt werden muss, was eher nicht	9
3.2.1 Dresden – Kulturstadt in Europa“	9
3.2.2 Dresden – Stadt mit Leistungskraft	10
3.2.3 Dresden – Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern	11
3.2.4 Dresden – Ressourcenschonende Stadt	12
4. Eine Stadt zum Wohlfühlen – oder auch nicht	13
5. Schwerpunkträume	15
5.1 Wie sehen die Bürgerinnen und Bürger die vorgeschlagenen Schwerpunkträume?	16
5.2 Ergebnis der Meinungsäußerungen zu den Schwerpunkträumen	20
6. Ausblick	21

1 Stadtentwicklung nicht ohne Dresdens Bürgerinnen und Bürger!

Im Mai 2011 wurde die Stadt mit der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes aus dem Jahr 2002 beauftragt. Nachdem dieses Konzept sich seinem Planungshorizont nähert, Ziele der Stadtentwicklung sich verändert haben und auch eine Reihe neuer Rahmenbedingungen vorliegen, genannt seien u. a. das Bevölkerungswachstum, veränderte Förderbedingungen und der Energie- und Klimawandel, ist diese Fortschreibung ein dringendes Erfordernis zukünftiger Stadtentwicklungspolitik.

Bereits im folgenden Jahr konnten den Entscheidungsträgern der Stadt die methodischen Grundlagen, die Ablaufplanung und die Schwerpunkte des neuen Stadtentwicklungskonzeptes unter dem Motto Zukunft Dresden 2025+ vorgelegt werden. Wesentlicher Bestandteil ist auch ein Konzept für die Beteiligung der Fachöffentlichkeit, der Bürgerinnen und Bürger an der Erarbeitung dieser wichtigen Handlungsgrundlage.

Das so bestätigte Öffentlichkeitskonzept verfolgt ein neues Anliegen, nämlich die Beteiligung von Bevölkerung und Fachschaft von Anbeginn des Prozesses. Während sich in herkömmlichen Beteiligungsverfahren insbesondere mit konkreten Planungsentwürfen auseinandergesetzt wird, sollte die Diskussion um das Konzept Zukunft Dresden 2025+ frühzeitig ohne schon fixierte Planungen stattfinden. Damit stellten sich die Stadt und insbesondere die Stadtplanung einer neuen, aufgrund des öffentlichen Interesses jedoch auch dringend notwendigen Herausforderung des Beteiligungsprozesses. Unter diesen Rahmenbedingungen und dem demzufolge geringen Potenzial an konzeptionellen Vorstellungen sollten die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert werden, sich frei von vorgegebenen Konzepten zu zukünftigen Handlungserfordernissen in ihrer Stadt zu äußern. Aktive Bürgerinnen und Bürger sollten zum Mitdiskutieren verleitet werden, ohne schon konkrete Ergebnisse vorgegeben bekommen zu haben.

Die erste Beteiligung der Öffentlichkeit unmittelbar im Anschluss der Entscheidung des Stadtrates und vor Erarbeitung des eigentlichen Konzeptes fand im September/Oktober 2012 statt. Vor dieser fand bereits eine Fachkonferenz statt, die sich ebenfalls an die Öffentlichkeit wandte, jedoch als Zielgruppe die Träger öffentlicher Belange, die Politik, Vereine, Organisationen und bedeutende Institutionen hatte.

Eine breit angelegte Diskussion um die Zukunft Dresdens 2025+ wurde angestoßen, bestehend aus einer Online-Beteiligung und Stadtpaziergängen für interessierte Bürgerinnen und Bürger. Während die Online-Beteiligung den gesamten Umfang der thematischen und räumlichen Schwerpunkte der Stadtentwicklungsplanung zur Diskussion stellte, konzentrierten sich die Stadtpaziergänge auf ausgewählte Themen und Räume. Im Vordergrund stand der Dialog zwischen den Fachleuten und der Bevölkerung.

Die Diskussion um Dresdens Zukunft war zwar in ihren Themen und Beteiligungsmöglichkeiten sehr breit angelegt, aber trotzdem kein repräsentatives Verfahren. Für die Auswertungen sind deshalb weniger Häufigkeiten und Quantitäten von Bedeutung als vielmehr qualitative Aspekte der geäußerten Meinungen.

2 Was – wann – wie – wo und wie viel?

In einem Zeitraum von fünf Wochen, vom 17. September bis zum 19. Oktober 2012 haben sich über 1.000 Dresdnerinnen und Dresdner sowie auch einige Gäste aus anderen Bundesländern an der ersten Bürgerbeteiligung zur Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes beteiligt. Über 5.000 Belange, sei es zu den Zukunftsthemen oder zu den Schwerpunkträumen der zukünftigen Stadtentwicklung, wurden vorgetragen.

Begleitet wurde die Beteiligung vor, während und danach von verschiedenen Informationsportalen und Presseartikeln. Ein Faltblatt wurde in städtischen, öffentlichen sowie kulturellen Einrichtungen und in der Gastronomie über die gesamte Stadt verteilt. Eine Amtsblattserie informierte zu den Aktivitäten und den wesentlichen Inhalten der Beteiligung. Pressemitteilungen in Kundenzeitschriften und Tageszeitungen begleiteten den Prozess ebenfalls. Nicht zuletzt waren auch im Internet unter den Seiten von www.dresden.de viele Informationen abrufbar.

Mehrere Beteiligungsformen standen zur Verfügung.

Die Online-Beteiligung, über die Seiten von www.dresden.de/zukunftdresden2025, gab die Möglichkeit der verbalen Meinungsäußerung zu wichtigen Handlungsfeldern und Zukunftsthemen, der Verortung individuellen Wohlfühl- oder Nichtwohlfühlorten, von räumlichen Schwerpunkten und von weiteren Gebieten, die zukünftiges Handeln erforderlich machen. Dabei wurde erstmals und mit durchweg positivem Feedback seitens der Nutzer der Themenstadtplan als interaktives Element zur Kennzeichnung und Beurteilung von städtischen Räumen genutzt.

Die konkret gestellten Fragen im Internet und Themenstadtplan waren:

- **Spiegeln die vier Zukunftsthemen die wesentlichen Schwerpunkte für die kommenden Jahre wider?** (Kulturstadt in Europa, Stadt mit Leistungskraft, Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern und Ressourcenschonende Stadt)
- **Welche konkreten Handlungsfelder sind Ihrer Meinung nach in den nächsten 15 bis 20 Jahren die wichtigsten?** Bitte wählen Sie **bis zu 3 Handlungsfelder** aus.
(Orientierung am Leitbild der Europäischen Stadt, Die Ausstrahlung Dresdens nach innen und außen fördern, Wirtschaftsentwicklung als Motor der Stadtentwicklung, Leistungsfähige Stadtverkehrsstruktur, Vorrang für die Innenstadt, Einheit von Stadt und Landschaft bewahren und entwickeln, Kulturangebot erhalten, Bildungs-, Sozial- und Sportangebote qualifizieren, Wohnungsangebote nach Bedarf, Stabile Sozialstrukturen in den Stadtteilen, Schutz natürlicher Ressourcen)
- **Haben Sie sonstige Hinweise oder Anregungen?**
- **Angaben zu Ihrer Person** (Geschlecht, Altersgruppe, PLZ des Wohnorts, Kommentar zur Handhabung des Formulars)
- **Themenstadtplan: Hier fühle ich mich wohl/nicht wohl** (im Stadtplan Symbol setzen)
- **Themenstadtplan: Meine Meinung zu Schwerpunkträumen** (im Plan der räumlichen Schwerpunkte Bereich markieren; Das ist für mich ein Schwerpunktraum ja/nein, Begründung)
- **Themenstadtplan: Meine Meinung zu weiteren Gebieten** (im Plan der räumlichen Schwerpunkte Bereich markieren; Geben Sie einen Kommentar zum gewählten Gebiet ab)
- **Themenstadtplan: Angaben zur Person & Bedienung** (Geschlecht, Altersgruppe, PLZ des Wohnorts, Kommentar zur Handhabung des Formulars)

Der Nutzerkreis der Internetseiten war bunt gemischt. Bei der Altersstruktur der Teilnehmenden fiel die junge Altersgruppe von 20 bis 39 Jahre auf. Sie prägten mit 60 Prozent den Hauptteil der Beteiligten. Aber auch sehr junge Menschen unter 20 Jahren sowie ältere ab 60 Jahren waren, wenn auch unterrepräsentiert bei der Meinungsäußerung dabei. Die Geschlechterverteilung lag mit 55 Prozent leicht zugunsten der männlichen Bevölkerung. Für Beteiligungswillige ohne eigenen Computer zu Hause stand das Angebot der städtischen Bibliotheken kostenlos zur Verfügung.

Als Beteiligungsart angeboten wurden Stadtspaziergänge als neue Form der informellen Bürgerbeteiligung. Anliegen war es, die Beteiligten über Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen von Maßnahmen und Planungen der Stadtentwicklung zu informieren und gleichzeitig den Dialog anzustoßen. Unter Einbeziehung von Fachvertretern aus der Verwaltung der Stadt Dresden (insbesondere Stadtplanungsamt und Umweltamt) wurden anstehende Projekte, Planungsvorstellungen und/oder Bereiche mit einem hohen Entwicklungspotenzial erläutert. Die Stadtspaziergänge fanden in der Form eines offenen, moderierten Dialoges statt, wobei auf die Moderation durch ein externes Planungsbüro zurückgegriffen wurde. Gebiete und inhaltliche Schwerpunkte wurden zwar vorgestellt, jedoch waren die während des Spazierganges behandelten Themen nicht starr festgelegt. Anregungen und Hinweise zu weiteren Aspekten (genereller Art der Gebietsbetrachtung/ des Zuschnittes oder inhaltlicher Art) waren möglich und ausdrücklich gewünscht.

Zu Beginn galt es, 13 Stadträume unter einer Vielzahl potenzieller Gebiete auszuwählen, in denen eine vertiefende Bürgerbeteiligung in Form von Stadtspaziergängen durchgeführt werden sollte. Bei der Auswahl spielten verschiedene Faktoren eine Rolle:

- die Gebiete haben Entwicklungspotenziale (u. a. brach liegende Flächen, Potenziale im Sinne der Umwelt- und Freiraumentwicklung) und entsprechende Handlungserfordernisse,
- die Gebiete werden sich durch angedachte Entwicklungsprozesse (z. B. geplante Straßenbahn) verändern,
- die Gebiete sind aufgrund soziodemografischer Besonderheiten Brennpunkte der Stadtentwicklung,

- Entwicklungspotenziale ausgewählter Gebiete haben eine gesamtstädtische Bedeutung (z. B. Innenstadt, Exzellenzuniversität).

Folgende Stadtspaziergänge wurden ausgewählt:

1 Wilsdruffer Vorstadt – das neue alte Stadtzentrum

Dieser westliche Teil der Innenstadt bereichert mit neuen Standorten der Kultur, des Wohnens, Einzelhandels und Dienstleistungen das Stadtzentrum.

2 Friedrichstadt – die verborgene Innenstadt

Der historische Stadtteil rund um das Krankenhaus Friedrichstadt – nah am Zentrum und doch weit weg. Die Dresdner Stadtentwicklung hebt den Schatz und gibt ihm eine neue Fassung.

3 Exzellenzuniversität - Campus TU-Dresden

Exzellenzen brauchen exzellente Bedingungen. Die bauliche Entwicklung der TU Dresden und die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur im Dresdner Süden sind Meilensteine zum Erfolg des Gesamtprojektes.

4 Entwicklungsbereich am Weißeritzgrünzug

Brachen sind Orte des Wandels. Der Humus aus dem sie sich entwickeln sind Zeit, Visionen und die Geduld diese umzusetzen. Sie sind die Orte, an dem sich Stadt neu erfinden kann!

5 Johannstadt Nord – Potenzial durch Zukunftstechnologie

Wohnbebauung, Nahversorgungszentrum und Brachflächenpotenziale neben dem Wissenschaftsstandort Tatzberg – wie geht es weiter?

6 Albertstadt - Stadtleben zwischen Neustadt und Dresdner Heide

Wohnen und Leben am nördlichen Innenstadtrand. Auf ehemaligen Brachflächen wohnen Dresdnerinnen und Dresdner in neuen Wohn- und Eigentumsformen.

7 Leipziger Vorstadt – Dresdens neue Adresse am Wasser

Große Brachflächen an der Elbe inspirieren zu vielen Entwicklungsideen.

8 Cottaer Bogen/Gorbitz - besser leben im Westen?

Wie kann das Wohnumfeld zwischen Gorbitz und Cotta weiter aufgewertet werden?

9 Hauptbahnhof/Karree Prager Straße – Eingangstor Innenstadt

Der Wiener Platz und sein Umfeld sind oft das erste was Besucher von Dresden sehen. Um die Ankunft in unserer Stadt eindrucksvoll zu inszenieren, soll er für Gäste aber auch für die Bürgerinnen und Bürger attraktiver gestaltet werden.

10 Prohlis? Na klar!

Durch Stadterneuerungsmaßnahmen hat sich die Perspektive für Prohlis maßgeblich gebessert. Auch für die Zukunft ist Prohlis mit neuer Umgebung gerüstet.

11 Cossebaude – ein Ortsteil verändert sich

Ein Ortsteil im Spannungsfeld zwischen Hochwasserschutz, Verkehrsentwicklung, Wohnbebauung und Gewerbeentwicklung.

12 Linie XX – Straßenbahn nach Weißig

Was soll sich mit der neuen Straßenbahnverbindung nach Weißig ändern, und welche Entwicklungen sind in der Prießnitztaue geplant?

13 Alter Elbarm – Refugium für Natur und Erholungssuchende

Landschaft in der Stadt ist ein herausragendes Merkmal für Dresden. Das Landschaftskonzept für den alten Elbarm zwischen Zschieren und Sporbitz garantiert das. Erste Maßnahmen des Naturschutzes sind schon umgesetzt und werden vorgestellt.

siehe auch: www.dresden.de/zukunftdresden2025/stadtspaziergänge

An den 16 Stadtpaziergängen, die inklusive 3 Wiederholungen durchgeführt wurden, haben sich ca. 500 Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Themenabhängig war eine deutliche Altersgruppenprägung zu verzeichnen. Relativ viele junge Erwachsene waren bei Stadtpaziergängen der westlichen und nördlichen Innenstadt dabei, während andere Spaziergänge deutlich von der Altersgruppe der über 40-jährigen geprägt waren.

Zusätzlich bestand die Möglichkeit zur schriftlichen Äußerung, die die Stadt auf dem Postweg und per E-Mail-Adresse Zukunftdresden2025@dresden.de erreichten. Hiervon wurde jedoch nur sehr wenig Gebrauch gemacht (30 Zuschriften mit ca. 100 Belangen).

3 Zukunftsthemen

Zentrales Element des Stadtentwicklungskonzeptes 2025+ sind die ressortübergreifenden Zukunftsthemen. Sie bestimmen das prioritäre Handlungsfeld der Stadtentwicklung mit dem Planungshorizont 2025+. Die Zukunftsthemen sind inhaltlich sehr weit gefasst und schließen tangierende Stadtentwicklungsprozesse wie z. B. den Verkehrsentwicklungsplan (www.dresden.de/verkehrsentwicklungsplan) oder den Flächennutzungsplan (www.dresden.de/flaechennutzungsplan) mit ein.

Da sie den Aufbau des Konzeptes „Zukunft Dresden 2025+“ maßgeblich bestimmen, wurden sie bereits zu Beginn der Konzepterarbeitung herausgearbeitet. Sie dienen in der vorliegenden Form als Diskussionsgrundlage des weiteren Fortschreibungsprozesses und wurden sowohl im Zuge des Beteiligungsprozesses als auch durch die vertiefende Analyse im Rahmen der Konzepterstellung modifiziert bzw. ergänzt.

Nach dem bisherigen geschäftsübergreifenden Evaluierungsprozess und unter besonderer Berücksichtigung der im Jahre 2010 durch die Oberbürgermeisterin formulierten Ziele (www.dresden.de/ziele2025) ergaben sich bisher die vier Zukunftsthemen mit der inhaltlichen Untersetzung:

Dresden – Kulturstadt in Europa

"Erhalt und Weiterentwicklung der einzigartigen Kulturlandschaft"

- Kunst und Kultur dienen zuerst den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und ihren Bedürfnissen.
- Dresden als europäische Kulturstadt; Kultureinrichtungen mit überregionaler, nationaler und internationaler Ausstrahlungskraft prägen die Stadt, nach innen und nach außen.
- Kultur ist eine Bedingung für Identität, Lebensqualität, Identifikation, Bildungsniveau, sozialen Frieden, Kreativität und Innovation sowie Experiment.
- Die Investitionen in Kultur - Bildung, Wissenschaft und Kunst - sind ein wichtiger Standortfaktor.
- Die besondere Förderung der zeitgenössischen Künste ist gerade in Dresden von Bedeutung.
- Vielfältige lokale Kulturangebote in verschiedenen Ortsteilen machen die Stadt lebendig und lebenswert.
- Der öffentliche Raum ist zentral für die Wahrnehmung der Stadt durch Bewohnerinnen, Bewohner und ihre Gäste. Landschaft und Freiräume sind konstituierende Teile der Dresdner Kulturlandschaft als die Gesamtheit der vom Menschen gestalteten Umwelt.
- Kultur ist ein partizipatorischer Prozess, die Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten wird angestrebt.
- Um Qualitäten des Stadt- und Ortsbilds zu bewahren und weiterzuentwickeln, bedarf es einer hohen Planungs- und Baukultur.
- Die Teilhabe an Kultur und an Landschaftserleben soll für jede Bürgerin/jeden Bürger der Stadt und ihre Gäste möglich sein.
- Bei der Entwicklung Dresdens gilt es, auf eine lange Tradition der Hochkultur aufzubauen, zugleich aber Mut zu Neuem und Innovativem zu haben.

Dresden - Stadt mit Leistungskraft

"Innovative Wirtschaftsstruktur für die Zukunft"

- Komponenten von Dresdens Leistungskraft sind Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Fachkräftesicherung, Urbanität und Innovationsfähigkeit
- Die Weiterentwicklung der Kompetenzfelder, die Förderung der in der Stadt und der Region verwurzelten Unternehmen einschließlich des Mittelstandes und die gezielte Außendarstellung im Wettbewerb der Städte um die erfolgreiche Einwerbung neuer Unternehmen sind Standbeine des attraktiven Wirtschaftsstandortes.
- Das Angebot an Gewerbeflächenstandorten ist weiter auszubauen. Eine angemessene Grundstücksreserve ist Voraussetzung für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

- Sowohl regional wie überregional und international gilt es, die Vorteile bestehender Kooperationen zu nutzen und ggf. weiter auszubauen.
- Die bereits umfassend erfolgte Erneuerung der technischen und verkehrlichen Infrastruktur muss fortgeführt werden, um auch zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.
- Die Attraktivität der Stadt liegt in ihrer Urbanität und ihren weichen Standortfaktoren, die weiterzuentwickeln sind. Leistungskraft kann sich nur entfalten, wenn die physische, mentale und soziale Gesundheit gesichert ist.
- Bildung und Forschung stellen das zentrale Verbindungselement zwischen Arbeit gebenden und Arbeit nehmenden dar. Exzellenz der Wissenschaft, Kreativwirtschaft und innovative Technologien sind Themen mit Ausstrahlungspotenzial.
- Qualifizierte Arbeitskräfte sind die Grundlage für Dresdens positive Entwicklung.
- Ein attraktives Wohnungs-, Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot sowie Angebote in den Bereichen Kultur, Freizeit/ Erholung und soziale Infrastruktur (Kitas, Schulen) spielen eine wichtige Rolle bei der Wahl des Wohnortes und damit des Arbeitsplatzes.
- Ein ausgewogenes Miteinander dieser Faktoren macht die Stadt zu einem starken Wirtschaftsstandort.
- Das Stadtzentrum übt mit seiner Strahlkraft zugleich eine große kulturelle und gesellschaftliche Anziehungskraft aus - für die Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region sowie auf den Tourismus.
- Zur Sicherung der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit der Stadtentwicklung bleibt die Schuldenfreiheit das oberste finanzpolitische Ziel Dresdens.

Dresden - Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

"Gemeinsamkeiten und Unterschiede leben und erleben!"

- Dresden ist eine lebenswerte Stadt, wenn
 - Politik und Verwaltung die Belange aller gesellschaftlichen Gruppen im Blick haben,
 - nicht nur die Stadt für die Bürgerinnen und Bürger da ist, sondern auch umgekehrt,
 - sie Arbeit als zentrale Grundlage der Daseinsvorsorge bietet und ein erfülltes Leben für Alle möglich ist,
 - sie Zukunftsaussichten hat und dies den Bürgern vermitteln kann.
- Dresden möchte künftig für junge Menschen sowie für Familien mit Kindern anziehend und ein Hort des gebildeten Bürgertums sein.
- Die Stadt muss vor allem bei Wohnungsangeboten und wohnungsbezogener Infrastruktur deshalb alle Bevölkerungsgruppen und soziale Schichten im Auge haben.
- Inklusion ist eine zentrale Voraussetzung für sozialen Frieden. Die Stadt muss sich den Themen Integration und Migration stellen.
- Für die Unterschiedlichkeit von Lebensstilen sind ausreichend vielfältige Angebote zu ermöglichen. Dies gilt für unterschiedliche Wohnformen gleichermaßen wie städtebauliche und funktionale Aspekte.
- Die Stadtteile sollen Orte mit Identität und Identifikationsmöglichkeit für ihre Bewohner sein.
- Im Sinne „guter Lebensqualität“ gehört die Gewährleistung gesunder Wohn- und Aufenthaltsbedingungen in der Stadt bei Erhalt und Entwicklung der urbanen Umweltfunktionen zu den Zielen künftiger Stadtentwicklung.
- Aus der erwarteten wachsenden Bevölkerung und zugleich der Veränderung des Altersaufbaues resultieren ein Mehrbedarf an öffentlichen Einrichtungen zur Daseinsvorsorge und zugleich die Notwendigkeit zur Anpassung bestehender Einrichtungen.
- Bildung und soziale Infrastruktur sind Kernelemente städtischen Lebens und wichtige Standortfaktoren.
- Freizeit, Sport, Bewegung, Erholung sind wichtige Elemente des gesellschaftlichen Lebens und einem veränderten Organisationsrahmen unterworfen. Individuelle und informelle Aktivitäten rücken verstärkt in das Betätigungsfeld der Bürgerinnen und Bürger.
- Mobilität muss für alle zugänglich und erschwinglich sowie ressourcenschonend sein.
- Eine lebenswerte Stadt ist eine sichere Stadt.
- Zu einer lebenswerten Stadt trägt auch eine bürgernahe Verwaltung bei.
- Die Gestaltung, Erhaltung und Weiterentwicklung des Wohnumfeldes, des sozialen und kulturellen Zusammenseins ist nur mit bürgerschaftlichem Engagement möglich.

Dresden – Ressourcenschonende Stadt

"Natürliche Grundlagen zukünftigen Handelns sichern!"

- Die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Umgang mit den Folgen des Klimawandels sind zentrale Aufgaben zukünftigen städtischen Handelns. Die Veränderung langfristig wirkender Rahmenbedingungen werden unmittelbar Auswirkungen auf die Stadtentwicklung nach sich ziehen.
- Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen umfasst alle Bereiche organisatorischen, baulichen, landschaftlichen oder technischen Handelns.
- Die Nutzung der ökologischen Dienstleistungen für die Stadt (klimatische Ausgleichsräume und Mikroklima, Erholung, Trinkwasser, Rohstoffe, Retentionsräume...) darf die Regenerationsmöglichkeiten des Naturhaushaltes nicht gefährden, insbesondere die Wechselwirkungen sind zu berücksichtigen.
- Eine effiziente Stadtstruktur mit ihrem Wechselspiel von verdichteten und ökologisch hochwirksamen Netzelementen kann wesentlich zur Ressourcenschonung beitragen.
- Der Umgang mit den Folgen des Klimawandels umfasst notwendige Anpassungen ebenso wie die Minimierung weiterer ihn verstärkender Aktivitäten.

- Das Handeln muss die Wirkungen und Wechselwirkungen auf alle Schutzgüter der Umwelt im Blick haben - Mensch, Tier, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Landschaftsbild, Kultur und sonstige Sachgüter.
- Die ressourcenschonende Stadt ist zugleich eine Verantwortung und Aufgabe aller Bürgerinnen und Bürger, gleich ob sie als Individuen oder Unternehmen handeln.
- Ressourcenschonung/Ressourcenschutz ist Bestandteil des Funktionsgefüges der Stadt im Ganzen und sichert zukünftiges Handeln unter den Bedingungen des begrenzten und globalen Standortwettbewerbes.

3.1 Wie sehen die Bürgerinnen und Bürger die Zukunftsthemen?

Zu über 90 Prozent waren sich die Beteiligten einig, dass „Dresden – Kulturstadt in Europa“, „Dresden – Leistungsstarke Stadt“, „Dresden – Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern“ sowie „Dresden – Ressourcenschonende Stadt“ die Hauptthemen der zukünftigen Entwicklung der Stadt sein werden.

Das Thema Kultur rangierte dabei an erster Stelle. Die Hinweise bezogen sich allgemein auf:

- weltweite Präsentation der Dresdner Sehenswürdigkeiten
- kulturelle Angebote für alle (auch für die, die es sich nicht leisten können)
- Kunstförderung ab dem Kindesalter, spezielle Angebote für Jugendliche
- Möglichkeiten zum Ausprobieren von Neuem
- Räume schaffen für die junge Szene
- Förderung moderner Architektur
- Schutz der Elbwiesen

Dabei sprachen die Bürgerinnen und Bürger ein klares Wort:

„Verkehrsmuseum sollte ins Kraftwerk Mitte umziehen und Operette usw. in den Jüdenhof !!!“ +++
 „alles bleibt gewollt unverbindlich und kann damit permanent wie bisher umgangen werden.“ +++
 „Dresden sollte ein eigenständiges Konzerthaus bekommen“ +++ „Dresden ist ein wichtiges Zentrum für Tanz - weitere Förderung der Paluccaschule“ +++ „Ziel muss es sein, die Bürger schon in der Phase der Planungsabsicht zu informieren und an der Ideenfindung teilhaben zu lassen.“ +++
 „Kultur erhalten, aber nicht weiterentwickeln“ +++ „hier wird zu viel Geld verpulvert“

Eine Auflistung aller vorgebrachten Belange, die dem Zukunftsthema „Dresden – Kulturstadt in Europa“ zugeordnet werden können findet sich hier:

[Anregungen zu Dresden als Kulturstadt in Europa](#)

Beim Thema Leistungskraft bewegte den Dresdner/die Dresdnerin insbesondere:

- attraktive Studienbedingungen erhalten
- Forschung weiter fördern, Exzellenzuniversität ausbauen
- innovative Ideen auch in städtischen Unternehmen umsetzen
- effektive Nutzung vorhandener Gewerbeflächen
- Familienfreundlichkeit in den Unternehmen fördern
- Kinder und Jugendliche an Forschung heranführen
- intelligente Verkehrskonzepte schaffen
- Schuldenfreiheit unbedingt beibehalten
- keine weiteren Einkaufszentren

Beispiele der Meinungsäußerungen:

„Mein Vorschlag wäre hier eine Implementierung eines Netzwerkes zur Förderung der lokalen Zusammenarbeit der Dresdner Firmen.“ +++ „Ja, Achtung, aber Dresden besteht nicht nur aus IT, Technik und Hochschulen. Dresden hat ein enormes kreatives und künstlerisches Potenzial in Kunst, Theater, Film und Handwerk...DIES bitte ausbauen!!“ +++ „Dresdens Zukunft glänzt golden. Hierbei ist es wichtig auf nachhaltige Wirtschaftsentwicklung zu setzen und jungen und alten Menschen aus der Region die Möglichkeit zu bieten, daran teilzuhaben.“ +++ „Noch besser wäre eine stärkere Verknüpfung der vier Zukunftsthemen.“

Eine Auflistung aller vorgebrachten Belange, die dem Zukunftsthema „Dresden – Stadt mit Leistungskraft“ zugeordnet werden können findet sich hier:

[Anregungen zu Dresden als Stadt mit Leistungskraft](#)

Lebenswerte Stadt – ein sehr vielfältiges Thema, entsprechend vielfältig waren die Anregungen:

- Integration und Inklusion in allen Lebensbereichen vorantreiben
- Sport soll höhere Priorität bekommen
- mehr Grünanlagen, die sportlich aktiv genutzt werden können
- sensibler Wohnungsbau auf innerstädtischen Flächen
- bezahlbare Wohnungen in ausreichender Menge vorhalten
- Segregation von verschiedenen sozialen Schichten verhindern
- Ausbau von Kitas und Schulen - nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ
- Förderung der Ausbildung von Erziehern und Lehrkräften
- Einzelhandelsstandort Prager Straße aufwerten
- verstärkte Verkehrsberuhigung in Wohngebieten
- weg vom Autoverkehr und immer mehr Straßen, hin zu immer mehr Fuß-, Radverkehr und ÖPNV
- ÖPNV und Fahrradverkehr fördern
- die Stadt muss sauberer und gepflegter werden

Das sagen die Bürgerinnen und Bürger:

„Ja, ja, ja. Aber wie geht das?“ +++ „Stadtverkehrsstruktur mit Priorität öffentliche Verkehrsmittel+Fussgänger+Radfahrer“ +++ „Tallinn macht es vor: kostenfreier ÖPNV!“ +++ „Ich wünsche mir in der Stadt mehr Parks und Kleine grüne Inseln, die zum verweilen und erholen einladen.“ +++ „Stadtteilprojekte sind auf jeden Fall unterstützenswert und steigern die Wertschätzung der Stadt durch ihre Bürger.“ +++ „Dresden muss vor allem bezahlbar bleiben für seine Einwohner, z. B. Wohnungsmarkt, Verkehrsmittel usw.“ +++ „Verkehrsberuhigung in Wohngebieten.“ +++ „Eine lebenswerte Stadt gestalten, in der die Bürger mit ihren vielfältigen Interessen selbst mitgestalten können; natürlich im Rahmen der Allgemeinverträglichkeit.“

Eine Auflistung aller vorgebrachten Belange, die dem Zukunftsthema „Dresden – Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern“ zugeordnet werden können findet sich hier:

[Anregungen zu Dresden als lebenswerte Stadt](#)

Was die Dresdnerinnen und Dresdner beim Thema Ressourcenschutz bewegte, ist mit folgenden Aussagen zusammen gefasst:

- verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien (Wärmespeicher, Solarenergie)
- Ausbau und Steigerung der Attraktivität des ÖPNV
- mehr kostenfreie Park & Ride Parkplätze am Stadtrand
- Dresden soll radfahrfreundlicher werden
- innerstädtische Wohnbebauung fördern
- verstärkt Passivenergiehäuser bauen
- Grünflächen erhalten und neue schaffen
- Brachflächen als Bürgergärten nutzen
- Frischluftschneisen nicht verbauen
- keine Windkraftanlagen innerhalb der Stadtgrenzen

Meinungen der Bürgerinnen und Bürger im Wortlaut:

„JA, ganz ganz wichtig!! „ +++ „Wasser, Strom und Verkehr gehören nicht in private Hände!!“ +++ „mehr Radwege, mehr Straßenbäume wünschenswert“ +++ „Ressourcenschonung heißt insbesondere innerstädtische bauliche Verdichtung“ +++ „Förderung der regenerativen Energien in Projekten zwischen Bürger, Stadt und Wirtschaft (z. B. Bürgerkraftwerke)“ +++ „Wichtigster Baustein ist die Forcierung des Aufbaus eines Netzes erneuerbarer Energien.“ +++ „Eine detaillierte Radon-, Licht- und Lärmkarte muss her.“ +++ „Nachhaltigkeit darf sich nicht auf "natürliche Grundlagen" beschränken sondern muss sich auf alle Bereiche erstrecken.“

Eine Auflistung aller vorgebrachten Belange, die dem Zukunftsthema „Dresden – Ressourcenschonende Stadt“ zugeordnet werden können findet sich hier:

Anregungen zu Dresden als ressourcenschonende Stadt

3.2 Was an Hinweisen berücksichtigt werden muss, was eher nicht

Die vielen Bürgermeinungen zeigen das hohe Interesse an Dresden und der Entwicklung dieser Stadt! Die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger weichen dabei keineswegs von den Fachmeinungen ab. Ganz im Gegenteil: Sie bekräftigen in Vielem die themenbezogenen Ziele und Handlungserfordernisse, die hinter den Zukunftsthemen stehen, auch wenn einige sehr wenige kritische Stimmen z. B. meinten, dass die Stadt andere Prioritäten habe und zu viel Geld verpulvert werden würde!

Allerdings stoßen ein Beteiligungsprozess und der Wunsch nach Berücksichtigung aller Hinweise auch an Grenzen. Dabei spielen die Relevanz zum Zukunftskonzept, die tatsächlich vorhandenen städtischen Einflussmöglichkeiten, die vorhandenen finanziellen Mittel und Prioritätensetzungen wesentliche Rollen.

Zu den einzelnen Zukunftsthemen:

3.2.1 „Dresden – Kulturstadt in Europa“

Dresden soll als **Kunst- und Kulturmetropole** weiterentwickelt werden. Viele konkrete **Standortentwicklungen** zur Erreichung dieses Zieles beschäftigten dabei die Bürgerinnen und Bürger: Kultur in der Leipziger Vorstadt wie auch in der Johannstadt, Soziale Stadt-Gebiete, Hafencity und Freiräume, Innenstadtentwicklung generell, Palitzschhof in Prohlis, Kulturkraftwerk und Kulturpalast, Residenzschloss, Postplatz, Wiener Platz, Neustädter Markt, Lingnerstadt, Ostragehege, Nachnutzungskonzept Kultur für die Staatsoperette, Gasspeicher an der Gasanstaltstraße etc. Viele dieser Hinweise sind Gegenstand städtischer Planung und müssen voran gebracht werden.

Die Bürgerinnen und Bürger bekräftigten, dass sich Dresden der **Moderne und der zeitgenössischen Kunst und Kultur** öffnen muss, was ein wesentliches Anliegen des Zukunftsthemas ist. Das betrifft Kunst und Städtebau gleichermaßen, Architektur im Besonderen. Angesprochen wurde auch die Funktion öffentlicher Räume und dass eine weitere Kommerzialisierung vermieden werden muss.

Mehr **Kreativität** und Spontanität zulassen, den Kommerz ausschließen, auch einmal probieren. Das waren Forderungen, denen innovative, kreative Ideen folgten: Tanzen im Großen Garten, Bürgergärten, Museen auch nach 18 Uhr öffnen, Wiener Platz als Park gestalten, kostenlose Eintritte für Ortsansässige, mehr Touristenführer, kostengünstige Probenräume, alte Lagerhäuser an der Elbe zu Restaurants umnutzen, das Verkehrsmuseum in das Verkehrshochhaus integrieren, Auslegung von Planungsunterlagen auch nach 18 Uhr usw.

Kultur in Symbiose von **Landschaft** und **Architektur** wird als ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal der Stadt gesehen. Der Schutz der Elbwiesen vor Bebauung wird betont. Auch auf die Notwendigkeit des Denkmalschutzes wurde aufmerksam gemacht. Hinweise bezogen sich auf die städtebaulich/architektonische Gestaltung sowie deren Sensibilität im Stadtbild im Spannungsfeld zwischen Historie und Moderne.

Kunstförderung in seiner breiten Palette, über alle Bevölkerungsschichten und Angebotsformen, sind dringende Erforderlichkeiten aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger. Der Sportclub Dynamo gehöre ebenso dazu wie die Hochschule für Musik, Kinder wie Erwachsene, Besucher wie Bewohner, ein Verein und Straßenkünstler genauso wie die Semperoper. Soziale und institutionelle „Vernetzung“ stand als Forderung.

Betont wurde auch das Thema **Internationalität und Willkommenskultur** mit der Forderung, die darin liegenden Potenziale stärker zu nutzen.

Da die Pflege der Kultur insbesondere auch in Dresden nicht nur eine städtische Aufgabe ist, wurde an die notwendige **Kooperation** der Stadt mit dem Freistaat appelliert.

3.2.2 „Dresden – Stadt mit Leistungskraft“

Besonders häufig wurde darauf hingewiesen **lokale Kompetenzen** in Verbindung mit **lokalen Potentialen** zu nutzen. Der Begriff „Lokale Kompetenzen“ beschreibt in erster Linie Dresdens Eigenschaft als Ort für Bildung und Forschung. Dabei werden die Biotechnologie, die Medizin, die Mikroelektronik, die Naturwissenschaften und das Verkehrsingenieurwesen als die vielversprechendsten und standortprägendsten Wissenschaftszweige angesehen. Vor allem im Zuge der Ernennung der Technischen Universität Dresden zur Exzellenzuniversität, sollen Bildung und Forschung weiter gefördert werden. Die zahlreichen Forschungsinstitute mit hervorragendem Ruf sind wiederum Anziehungspunkt für Unternehmen und schaffen Arbeitsplätze. Doch nicht nur an eine institutionelle Förderung wird gedacht, sondern auch an eine Unterstützung von Studenten und jungen Wissenschaftlern, ohne hohes Einkommen. Bildung gilt als das Standbein und die Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Stadt.

Neben der Bildung und Forschung, sollen für eine tragfähige Wirtschaftsstruktur lokale Potentiale hinsichtlich der bereits ansässigen Unternehmen mehr Beachtung finden und gestärkt werden. Vor allem sprechen sich die Bürger für die Förderung von kleinteiligen Strukturen aus, um die städtische Wirtschaft auf eine breite Basis zu stellen und unabhängiger von den Entscheidungen global agierender Wirtschaftsunternehmen zu sein. Lokale Ressourcen wie Gewerbeflächen, Energiequellen, Personal und Kapital sollen vorrangig der lokalen Wirtschaft zu Gute kommen. Hier wünscht man sich kleine Unternehmen bei der Gründung und bei der Suche nach diesen Ressourcen stärker zu unterstützen. Ebenfalls wurde vorgeschlagen ein Netzwerk für die Zusammenarbeit lokaler Firmen zu schaffen.

Die stadtweite **Kooperation**, nicht nur von ansässigen Firmen untereinander, sondern auch mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Politik und Verwaltung werden als Grundstein für eine zukunftsfähige wirtschaftliche Entwicklung Dresdens gesehen. Eine starke Vernetzung von Forschung und Industrie macht die Stadt zu einem idealen Standort für Hochtechnologie. Neben institutionellen Kooperationen sollen jedoch auch die infrastrukturellen Voraussetzungen verbessert werden, was allein die verkehrliche Erreichbarkeit oder die Unterstützung und den Ausbau von neuen und etablierten Forschungsstandorten betrifft. Die Schaffung von sozialen Treffpunkten an den Forschungsstandorten soll helfen den Austausch untereinander zu unterstützen.

Häufig wird betont, dass **Innovation** die Triebkraft ist, um sich als moderne Stadt zu behaupten. So beschreiben die Dresdner Bürgerinnen und Bürger damit die Hinwendung zu innovativen Industriezweigen (erneuerbare Energien, Biotechnologie, Informationstechnologie), die Existenzgründung und Förderung von innovativen Unternehmen, eine innovative Architektur für eine lebenswerte Stadt, die Umsetzung von innovativen Ideen, die Vereinbarkeit von Leben und Arbeit herzustellen, um attraktiv für hochqualifizierte Arbeitskräfte zu sein, Kinder und Jugendliche frühzeitig an die Forschung heranzuführen, aber auch die nachhaltige Nutzung von vorhandenen Ressourcen.

Eine innovative Wirtschaft wird als Mittel angesehen, um auch die internationale Ausstrahlung der Stadt zu erhöhen. **Internationalität** bedeutet für die Bürgerinnen und Bürger allerdings nicht nur die internationale Wahrnehmung der Stadt, sondern auch von anderen Kulturen zu lernen und ein anziehendes Umfeld für ausländische Absolventen und Wissenschaftler zu bieten, um so einen weltweiten Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort zu schaffen.

Die Bedeutung der Stadt als attraktiver Wohnstandort mit niedrigen Lebenshaltungskosten ist dabei ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor. Daher wird von den Dresdnerinnen und Dresdnern großer Wert auf eine bedarfsgerechte **Infrastrukturanpassung** gelegt. Die Ausstattung der Stadt mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, wie z. B. Schulen, Kindertagesstätten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, wird als unzureichend bemängelt. Im Gegensatz dazu wird die hohe Zahl an Gewerbegebieten (v. a. Einzelhandel) und Einkaufszentren deutlich kritisiert. Dies betrifft gleichermaßen die Innenstadt, wie die Randlagen. Es wird sich nicht nur für eine quantitative Reduzierung der Gewerbeflächen ausgesprochen, sondern auch für eine bessere Mischung mit Kultur-, Freizeiteinrichtungen und Gastronomie. Zwar wird auch ein Ausbau der verkehrlichen Infrastruktur befürwortet, doch dieser soll auf den Fußverkehr, den Radverkehr und den öffentlichen Personennahverkehr gerichtet sein. In diesem Zug wird der **Nachhaltigkeit** ein hoher Stellenwert

eingerräumt. Sanierung steht vor Neubau. Ein Infrastrukturausbau und Gewerbeansiedlungen sollen flächensparend und unter Nutzung vorhandener Brachflächen erfolgen. Unkontrolliertes Wachstum und Flächenverbrauch werden abgelehnt.

Ganz bestimmte **Standortbereiche** sind für die Dresdnerinnen und Dresdner bezogen auf das Zukunftsthema wichtig: der Campus der Technischen Universität Dresden, die Friedrichstadt, Johannstadt-Nord, die Messe im Ostragehege und der Wissenschaftsstandort Dresden-Ost.

Die Bürgerinnen und Bürger hatten viele kreative **Ideen**. So wurde vorgeschlagen in Dresden einen großen Modellversuch für eine autofreie Stadt durchzuführen, um ein Umdenken in der Stadtentwicklung und in der Öffentlichkeit einzuleiten. Weitere Ideen waren, den Elbtaler als Tauschmittel zu fördern, um unfinanzierbare Dinge finanzierbar zu machen, alternative Nutzungsformen für das ehemalige Zementwerk in Cossebaude zu prüfen oder ein Planetarium einzurichten.

Überwiegend wurde den Zielen des Zukunftsthemas zugestimmt. Besonders die **Schuldenfreiheit** der Stadt wurde befürwortet. Ein solider Haushalt ohne Kredite soll der Stadt die Möglichkeit geben ihre Investitionen eigenständig zu gestalten, ohne künftige Generationen mit den Kosten für Rückzahlung und Zinsen zu belasten.

3.2.3 „Dresden – Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern“

Die vorgebrachten Belange waren in diesem Zukunftsthema am vielfältigsten.

Beim **Wohnen** kamen Hinweise bezüglich der Notwendigkeit der Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum auch für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen und die Forderung nach sozialem Wohnungsbau. Die steigenden Mietkosten bereiten Probleme. Grundsätzlich wird für alle Bevölkerungsgruppen nachfragegerechter Wohnraum gefordert (Studenten, junge Familien, Alte, Behinderte etc.), Barrierefreiheit und Inklusion sind zu beachten. Infrastruktureinrichtungen müssen fußläufig erreichbar sein. Soziokultur in den Stadtteilen ist wichtig. Auch soll die Stadt über Alternativen nachdenken, angesprochen wurde u. a. das stellplatzfreie Wohnen, flexible Wohnformen, ein Wohnungspool für sozial Schwache.

Hinweise zu **Architektur und Städtebau** bezogen sich auf die Aufwertung ausgewählter Stadtbereiche (z. B. Hamburger Straße). Kritisiert wurde die Bebauung am Postplatz und die Bauten der 70er Jahre in der Innenstadt.

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft Dresdens. An **Bildung** dürfe deshalb nicht gespart werden (Kindertageseinrichtungen, Schulen, etc.). Bildung ist der Motor der Stadtentwicklung. **Kinder- und Familienfreundlichkeit** wird als Wettbewerbsvorteil für die Zukunft gesehen.

Viel Lob wurde der aktuellen **Bürgerbeteiligung** zu „Zukunft Dresden 2025+“ attestiert. Eindeutige Botschaft war: Weiter so! Die Bürgerinnen und Bürger sowie Betroffene wollen frühzeitig, häufiger und aktiv in Planungen, Projekte der Stadtentwicklung einbezogen werden und diese mitbestimmen. Die Durchführung von Online-Beteiligungen und die Nutzung neuer Medien werden ausdrücklich befürwortet. Angebote des Themenstadtplanes sollten ausgebaut werden. Und es wurde auch die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass Bürgerbeteiligung keine Scheinmaßnahme sein darf, die in der Schublade verschwindet.

Versorgung und Einzelhandel waren Themen der Meinungsäußerungen. Fehlende individuelle Geschäfte und Sortimente in der Innenstadt, auch und vor allem die Stadtteilzentren fördern, keine weiteren Einkaufszentren, mehr Gassen und kleine Ladenstrukturen wurden angeregt. Dresden soll eine Stadt mit Lebensqualität bleiben, statt ein einziger Einkaufs- und Vergnügungspark. Sorgen bereitet den Einwohnerinnen und Einwohnern die Versorgung am Straßburger Platz, in der Friedrichstadt und auch der Leipziger Vorstadt, wobei ein Globus aufgrund seiner Dimensionierung nicht gewünscht ist. Hingegen würde ein Möbelhaus in Innenstadtnähe als Vorteil empfunden werden.

Viele **Erholungsgebiete** in der Stadt sehen die Bürgerinnen und Bürger als sehr wichtig an für Freizeit, Entspannung, **Sport und Bewegung** (genannt u. a.: Elberaum, Weißeritzgrünzug, Heller, Junge Heide, Täler). Diese Räume machen die Lebensqualität der Stadt aus und sind dringend zu bewahren sowie in seinen Funktionen auszubauen. Ein breiterer Radweg oder mehr Grillplätze wä-

ren schön. Unterschiedliche Nutzergruppen und Interessen müssen beachtet werden. Der Sport muss einen höheren Wert bekommen. Neue Sportstätten, Schwimmhallen sind notwendig.

Das Zukunftsthema steht im engen Zusammenhang mit **Verkehr und Mobilität**. Die Bürgerinnen und Bürger meinten: Tempo 30 in allen Wohngebieten, Verringerung der Lärmbelastung, sinnvolle Lenkung der Verkehrsströme, bei Verkehrsprojekten vor allem an die Fußgänger und Radfahrer denken - Wege nicht verlängern, erschweren oder behindern, Barrierefreiheit gewährleisten, ÖPNV fördern, die Straßenbahnstrecken ausbauen, Einführung eines Quartierbusses Äußere Neustadt/Preußisches Viertel mit Anbindung an den Albertplatz.

Bei allen Wünschen und Forderungen für eine lebenswerte Stadt, sehen die Bürgerinnen und Bürger aber auch die Abhängigkeit zu den **finanziellen Möglichkeiten**. Schuldenfreiheit wird als sehr wichtig angesehen.

Nicht zuletzt wurden in der Bürgerbeteiligung eine ganze Reihe von **konkreten Standortbereichen und Wohngebieten** angesprochen. Beispielhafte Meinungsäußerungen waren: zu hohe Lärmbelastung in Cossebaude, zu schneller Verkehr in Striesen, Erhalt der Lebensqualität in der Inneren und Äußeren Neustadt, Beginn des Baus der Schwimmhalle am Weißen Hirsch, mehr Leben und Angebote im Großen Garten, mehr Grünflächen in Pieschen, Hufewiese als Grünfläche erhalten, Reduzierung des Verkehrs am Neustädter Markt.

3.2.4 „Dresden – Ressourcenschonende Stadt“

Eine **klimagerechte und ressourcenschonende Stadtentwicklung** war eine der allgemeinen Hauptforderungen, die die Bürgerinnen und Bürger zum Thema Ressourcenschonende Stadt vorgebracht haben. Im Einzelnen wurde gefordert: gesundheitsverträglichen Verkehr sichern (insbesondere den ÖPNV), umweltschonende Mobilität, mehr Radwege, mehr Straßenbäume, Förderung regenerativer Energien, eine detaillierte Radonkarte erarbeiten, Förderung des innerstädtischen Wohnens, wohnortnahe Versorgung zur Vermeidung von Verkehr, klimaverträgliche Entwicklung der Innenstadt, innerstädtische bauliche Verdichtung und Orientierung an bestehenden Verkehrsnetz usw.

Der Schutz, der Erhalt und die Vermehrung der **Grünflächen** war ein Anliegen, das vielfach genannt wurde. Den Bürgerinnen und Bürgern geht es um die Verwirklichung des grünen Ringes um die Innenstadt, die Revitalisierung von Brachen, den Schutz von Grünflächen in den Stadtteilen (z. B. in der Friedrichstadt, an der Löbtauer Straße und in der Hafencity) und darum, ausgewählte Bereiche von Bebauung freizuhalten (Kaltluftbahnen, Elbraum, Altelbarm).

Bezugspunkte für die Äußerungen waren oft die Stadtspaziergänge und die ihnen zugrunde liegenden räumlichen Schwerpunkte. Die Grün-, Park- und Wegegestaltung fanden insgesamt große Zustimmung so wie generell die Gestaltung und der Ausbau der Grünflächenpotenziale. Besonders hervorgehoben wurden in diesem Zusammenhang die Planungen zur Prießnitzau und Altelbarm.

Erwähnt wurden mehrfach die Themen **Hochwasser** und **Windkraft**. Neben der Freihaltung ausgewählter Schutzgebiete vor Bebauung wurde auch auf die Gefahr der Landschaftsverunstaltung durch Hochwasserschutzmaßnahmen aufmerksam gemacht. Windkraftanlagen sollten nicht in der Stadt etabliert werden und auf keinem Fall in der Dresdner Heide.

Viele **Ideen** hatten die Bürgerinnen und Bürger beim Zukunftsthema „Dresden - Ressourcenschonende Stadt“. Beispielsweise wurden genannt: saisonaler Wärmespeicher im Gasometer Reick, freie öffentliche Verkehrsmittel, autofreie Innenstadt, Etablierung eines Lean Thinking Instituts als Teil der Hochschullandschaft als Connector und Beschleuniger von Startupideen, Bürgergärten auf Brachen, Regenwassermanagement etablieren, Papierkörbe mit Flaschenbox, Grünflächenbewirtschaftung nach dem Vorbild Andernach, Unterbindung von Plastebeuteln im Einzelhandel.

Wichtig erschien den Bürgerinnen und Bürgern das verstärkte Augenmaß auf die **Umsetzung** der ressourcenschonenden Maßnahmen. Erst die Umsetzung kann die Ziele bestätigen. Dabei sollen die Kosten nicht auf die Bürger umgelegt werden, sondern vielmehr wurde gefordert, dass die Firmen effizienter arbeiten sollen. Auch wurde eine bessere Verteilung der Haushaltsmittel angeregt.

All das Genannte zu den Zukunftsthemen sind wichtige Ideen und Hinweise der Bürgerinnen und Bürger für die Definition von Zielstellungen und die Benennung von Maßnahmen. Sie werden in den Diskussionsprozess integriert und dort ihren spezifischen Niederschlag finden.

Ausgewählte Hinweise greifen sehr spezielle Themen auf, die leider nicht vordergründig auf der Ebene der gesamtstädtischen Planung, wie dem Stadtentwicklungskonzept laufen und auch weniger städtische Aufgaben sind. Als Beispiele seien die Forderung nach mehr Touristenführern oder nach kostengünstigen Probenräumen benannt. Diese Hinweise können im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung aufgrund ihrer Relevanz nicht in das Konzept einfließen. Jedoch werden alle Belange und Ideen an die zuständigen Gremien, Institutionen und Fachbereiche übergeben, um dort eine Auseinandersetzung damit und ggf. Initiierung der Umsetzung zu erlangen.

Schlussendlich müssen natürlich bei allen Anregungen zu den Zukunftsthemen die finanziellen Rahmenbedingungen der Stadt berücksichtigt werden. Auch wenn beispielsweise die Forderung nach mehr Kunstförderung prinzipiell der gesamtstädtischen Zielstellung entspricht, ist die konkrete Umsetzung von der Haushaltslage und den zur Verfügung stehenden Mittel abhängig. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern können und zu Abstrichen oder Zugeständnissen führen.

4 Eine Stadt zum Wohlfühlen – oder auch nicht

Die Möglichkeit sich im städtischen Themenstadtplan mittels Punktvergabe in einer „Wohlfühlkarte“ zu Orten zu äußern, an denen sich die Dresdner wohlfühlen oder nicht wohlfühlen, wurde rege genutzt.

„Hier fühle ich mich wohl!“

Über das gesamte Stadtgebiet verteilt und weit verstreut, finden sich Orte, an denen sich die Dresdner wohlfühlen. Dies spricht für eine allgemeine positive Wahrnehmung der Stadt über einzelne Stadtteile oder Kernbereiche hinaus. Die Nennungen häufen sich beim Großen Garten, in der Dresdner Innenstadt um die Prager Straße, durchgehend beim Altmarkt, dem Neumarkt, dem historischen Altstadtbereich bis in die Innere und Äußere Neustadt und in deren Verbindungsbereichen. Positiv hervorgehoben sind so auch die Leipziger Vorstadt im Gebiet um den Pieschener Hafen bis zur Leipziger Straße und im Bereich um den Alten Schlachthof sowie an Einzelstandorten, wie auf den Hufewiesen Trachau. Daneben ergaben sich weitere positive Rückmeldungen in den Stadtteilen Löbtau, Plauen, im Zentrum der Friedrichstadt, Pieschen-Süd, dem Hechtviertel und in Loschwitz. Letztgenannte sind städtische Sanierungsgebiete. Die positive Wahrnehmung durch die Bürgerinnen und Bürger zeigt, dass sich der Aufwand der Stadterneuerung gelohnt hat und sicher mit dazu beigetragen hat, diese ehemaligen Problemgebiete als Wohngebiete aufzuwerten.

Eine Vielzahl weiterer kleinräumiger Gebiete können aufgrund der Wohlfühlkarte benannt werden: die Hellerberge, die Albertstadt entlang des Prießnitzgrundes, der Bereich um den Schillerplatz sowie die Stadtteile Laubegast, Kleinzschachwitz und Pillnitz, ebenfalls Blasewitz, Striesen, Bereiche entlang der Elbe und der Elbhänge sowie die Dresdner Heide.

Die Nennung von Bereichen, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger wohl fühlen, lassen zum einen die Schlussfolgerung zu, dass bei einer hohen Zufriedenheit der Bewohner in diesen Gebieten wenig städtischer Handlungsbedarf besteht. Das mag für eine Reihe von benannten Gebieten zutreffen, wie z. B. die vielen positiv bewerteten Grünflächen für Sport, Erholung, Gesundheit und Kultur. Auch wenn hier das Handlungserfordernis gering erscheint, wird auf der anderen Seite deutlich, wie hoch die Bedeutung dieser Gebiete für das Leben in der Stadt ist und wie sehr es notwendig ist, diese Gebiete zu erhalten und weiter zu stärken.

Absolut keine Nennungen erfolgten in gewerblich/industriell genutzten Gebieten, in Gebieten mit einer geringen Einwohnerdichte (ländlich geprägt), aber auch in dichter besiedelten Gebieten, wie in Trachau, Pieschen-Nord, Reik, Tolkewitz. Während die fehlenden Nennungen in Gewerbegebieten nachvollziehbar sind, stellt sich sowohl für den Stadtrand als auch die innerstädtischen Wohngebiete

te die Frage nach den Ursachen. Die fehlende Repräsentativität der Umfrage lässt hier jedoch leider mehr Vermutungen als fundierte Schlüsse zu.

„Hier fühle ich mich nicht wohl!“

Die Orte, an denen sich die Dresdner nicht wohlfühlen, sind nicht so stark über das gesamte Stadtgebiet gestreut, sondern konzentrieren sich stärker in verschiedenen Schwerpunktbereichen. Eine starke Konzentration von Meldungen findet sich in den Wohngebieten Prohlis und Gorbitz, in der Dresdner Innenstadt mit den Kerngebieten um den Dresdner Hauptbahnhof, an der Wilsdruffer Straße und am Postplatz. Häufig genannt wurden ebenfalls die Friedrichstadt entlang der Schäferstraße und Hamburger Straße, die Innere und Äußere Neustadt, die Albertstadt, Pieschen, die Johannstadt, Löbtau-Nord und Leuben.

Relativ überraschend war die Ballung von Negativmeldungen an konkreten Einzelstandorten. Es handelt sich hierbei um den Elbe Park, die noch zu entwickelnden Brachflächen der zukünftigen Landschaftsstadt Kaditz/Mickten zwischen dem Elbe Park und der Flutrinne, den Kaufpark Nickern, die Brachflächen um den Alten Schlachthof, die Kreuzung Kesselsdorfer Straße/Tharandter Straße, die Agentur für Arbeit an der Budapester Straße, die Waldschlösschenbrücke, Brachflächen an der Reicker Straße zwischen Otto-Mohr-Straße und Lohrmannstraße oder um den Schillerplatz.

Großräumig zusammenhängende Stadtgebiete fanden gar keine Bewertung (z. B. die Stadtteile Laubegast, Kleinzschachwitz/Meußlitz, Leubnitz-Neuostra, Dölzschen/Coschütz/Gittersee, Briesnitz, mehrere Ortschaften im Dresdner Westen und im Dresdner Hochland) bzw. wurden dort nur einzelne Punkte gesetzt.

Alle genannten Bereiche der „Nicht-Wohlfühlkarte“ bilden Anhaltspunkte für mögliche Handlungserfordernisse der Stadtentwicklung, die näher zu betrachten und mit weiteren Kriterien abzugleichen waren. Prinzipiell war es schwierig, die Ursachen der negativ wahrgenommenen Plätze/Räume in der Stadt vollständig zu erfassen. Oft stehen sie jedoch in Zusammenhang mit verkehrlich stark belasteten Straßen/Plätzen, mit Einzelobjekten und vor allem auch mit Brachflächen bzw. städtebaulich ungeordneten/unbebauten Bereichen. Die „Nicht-Wohlfühlkarte“ steht insofern im direkten Zusammenhang mit der Karte der räumlichen Schwerpunkte der Stadtentwicklung, die im Themensadtplan als Entwurf zur Diskussion stand. Positiv überrascht hat die große Zahl der übereinstimmenden Meinungen. Plätze, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger nicht wohl fühlen, lagen überwiegend in Bereichen, wo auch aus Sicht der Stadt Handlungsbedarf festgestellt wurde. Das betrifft vor allem die Innenstadt, Friedrichstadt, Leipziger Vorstadt, die Wohngebiete Prohlis, Gorbitz und Johannstadt. Eine ganze Reihe von Negativnennungen liegt jedoch auch außerhalb der bisher arrondierten Schwerpunkträume und es stellt sich die Frage, warum diese Bereiche nicht auch Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung sind? Dazu im Einzelnen:

- Einzelstandorte, wie der Elbe Park und der Kaufpark Nickern weisen keinen gesamtstädtisch bedeutsamen Handlungsbedarf auf.
- Äußere Neustadt - Die städtebauliche Sanierung ist im Wesentlichen abgeschlossen. In den vergangenen 22 Jahren wurden 76 Mio. € Förderbeträge eingesetzt und haben zu einer wesentlichen Aufwertung und Instandsetzung beigetragen. Das betrifft vor allem die Sanierung der Gebäude, Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen und Entwicklungen im öffentlichen Raum. Für die Jahre bis zur Aufhebung der Sanierungssatzung im Jahr 2016 gelten die Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Sicherstellung des Bestandes der vorhandenen Gemeinbedarfseinrichtungen als wichtigste Sanierungsziele. Mit der vollzogenen Entwicklung im Sanierungsgebiet Äußere Neustadt kann ein darüber hinausgehender Fördermitteleinsatz nicht begründet werden. Als höchst urbanes und dicht bebautes Wohngebiet scheinen die Negativnennungen weniger städtebauliche Defizite als persönliche Empfindungen des Einzelnen widerzuspiegeln. Insbesondere wird auch mit konkreten Nennungen die Diskussion um die geplanten Einzelhandelsstandorte Albertplatz und Postgelände aufgegriffen, die jedoch auf der Ebene der Bauleitplanung einer Lösung zugeführt werden müssen bzw. bereits wurden.

- Albertstadt – Das Stadtgebiet stellt ein erhebliches Entwicklungspotenzial für die Stadt Dresden in den nächsten Jahren dar. Der bisher als Schwerpunkt dargestellte Bereich wird auf Anregung der Bürgerinnen und Bürger flächenmäßig erweitert.
- Ortsteilzentrum Pieschen (Bereich Bürger-/Rehefelder Straße) – Seit 1991 gibt es das Sanierungsgebiet Pieschen mit dem Ortsteilzentrum als Bestandteil. Die Sanierung der gründerzeitlichen Wohngebäudesubstanz ist zu 90 Prozent abgeschlossen. Städtebauliche Defizite wurden behoben und die bisher im öffentlichen Raum erfolgten Maßnahmen haben großen Anteil an der Attraktivitätssteigerung des Gebietes. In dem noch verbleibenden Sanierungszeitraum sollen noch ausgewählte infrastrukturelle Maßnahmen durchgeführt werden. Die Aufhebung der Sanierungssatzung ist für 2016/25017 vorgesehen. Bis dahin bleibt das Gebiet städtebaulicher Schwerpunkt der Sanierung.
- Am Trachauer Bahnhof – Die Negativnennungen konnten keinen konkreten Ursachen zugeordnet werden. Im Abgleich mit den vielen Äußerungen im Schwerpunktplan kann die Forderung nach Erhalt der Hufewiesen dahinterstehen. Indikatoren der Stadtentwicklung sind bisher nicht negativ wahrgenommen worden. Als Schwerpunktraum ist der Bereich im Sinne des gesamtstädtischen Konzeptes nicht begründbar.
- Löbtau Nord – Als förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet seit 1993 wurde die Satzung Anfang 2013 aufgehoben, weil die wesentlichen Zielstellungen des Erneuerungskonzeptes erreicht wurden. Nahezu alle Wohngebäude sind saniert worden und fügen sich zu einem attraktiven Stadtbild zusammen. Mit der vollzogenen Entwicklung besteht für einen Fördermitteleinsatz kein räumlicher Schwerpunkt mehr. Der Kreuzungsbereich Kesselsdorfer/Tharandter Straße wird eine Aufwertung im Zuge der Einzelmaßnahme Zentralhaltestelle erfahren, deren Umsetzung als gesichert gilt.
- Wohngebiet Leuben – Der Stadtteil gilt aufgrund seiner Sozialdaten nach den Sozialen Stadtgebieten Prohlis und Gorbitz als tendenziell unterstützungsbedürftig. Ausgewählte Fördermöglichkeiten wurden schon genutzt (Stadtumbau, Spielplatz Neundorfer Straße). Neuanträge für ein weiteres Soziale-Stadt-Gebiet wurden nicht zugelassen. Möglichkeiten der Stadterneuerung bestehen aus diesem Grund momentan nicht. Der Stadtraum steht weiterhin im Fokus des Monitorings der Stadtentwicklung, um bei neuen und geeigneten Fördermöglichkeiten aktiv zu werden.

Schlussendlich wurden „Wohlfühlkarte“ und „Nicht-Wohlfühlkarte“ übereinander gelegt. In Bereichen mit einer hohen Dichte verschiedenster Nutzungen wie der Dresdner Innenstadt, der Inneren und Äußeren Neustadt, der Leipziger Vorstadt, Pieschen oder Löbtau ergab sich ein enges Nebeneinander von Orten, die von den Bürgern sowohl positiv als auch negativ wahrgenommen wurden. Während die Dresdner Heide, der Großer Garten, die Hellerberge, die Stadtteile Plauen, Laubegast, Kleinschachwitz und Pillnitz nahezu widerspruchslös als Wohlfühlorte gekennzeichnet sind, überwiegen die negativen Eindrücke in den Stadtteilen Prohlis, Gorbitz und in der Friedrichstadt, wobei es auch hier Bereiche gibt, die ungeachtet dessen als Wohlfühlorte wahrgenommen werden.

Die Dresdnerinnen und Dresdner schätzen somit die großen, vielfältigen Naturräume der Stadt, ebenso wie die urbanen Bereiche, die Ortsteilzentren und die ländlichen Außenbereiche. Auch wenn in den urbanen Bereichen oft negative mit positiven Eindrücken zusammentreffen, ergibt sich ein Schwerpunkt von Orten, die als unangenehm eingestuft werden, bei den Großwohnsiedlungen der 1980er Jahre, in Bereichen mit großflächigen Brachen und an ausgewählten Standorten, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger nicht gern aufhalten. Dem wird sich das Konzept „Zukunft Dresden 2025+“ widmen.

5 Schwerpunkträume

Die Zukunftsthemen finden ihren räumlichen Niederschlag in den Schwerpunkträumen. Diese räumlichen Schwerpunkte sind Bereiche,

- in denen das Handeln besondere Auswirkungen auf die gesamtstädtische Entwicklung hat,

- in denen die sich durch die Zukunftsthemen ergebenden Ziele besonders dringend anzugehen sind,
- in denen planerischer und finanzieller Einsatz besonders intensiv sein werden (Begründung für Fördermittelinanspruchnahme).

Bisher werden 34 Schwerpunkträume unterschieden, diese finden sich hier näher erläutert:

www.dresden.de/zukunftdresden2025/schwerpunktraeume

Die Erarbeitung des Schwerpunktraumplanes der Stadtentwicklung floss die Auseinandersetzung mit dem Plan der räumlichen Schwerpunkte aus dem INSEK 2002, die verwaltungsinterne Diskussion mit den Fachämtern sowie mit der Dresdner Fachöffentlichkeit ein. Dieses Zwischenergebnis wurde nun der breiten Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt.

Insgesamt erfolgten über 700 Meinungsäußerungen zu den Schwerpunkträumen aus den Stadtspaziergängen, der Online-Beteiligung und Briefen. Über 400 Meinungsäußerungen gingen bei der Onlinebeteiligung ein. Davon stimmten 88 Prozent mit der Stadt überein, dass die benannten Bereiche Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung sind und dringenden Handlungsbedarf haben.

Ein großes Interesse der Bürgerinnen und Bürger zeigte sich für die Entwicklung der Innenstadt, der Leipziger Vorstadt und Dresdner Stadtteile Friedrichstadt, Löbtau und Plauen. Im Ranking folgen dann der Elbraum, die Johannstadt-Nord und die Albertstadt. Eher wenige Äußerungen kamen zu ausgewählten Naturräumen wie Prießnitz und Schullwitzbach sowie zu gewerblichen Entwicklungspotenzialen wie Rähnitzsteig, Am Promigberg oder Flughafen.

Eine Übersicht mit allen Anregungen zu den Schwerpunkträumen findet sich hier:

[Anregungen zu Schwerpunkträumen](#)

5.1 Wie sehen die Bürgerinnen und Bürger die vorgeschlagenen Schwerpunkträume?

Wichtiges Thema der **Innenstadt** war die Forderung von bezahlbarem Wohnraum, u. a. mit der „*Verdichtung der Bebauung durch Wohnraum und Wiederaufbau der Lingnerstadt nach historischem Vorbild*“. Dabei soll der Denkmalschutz sinnvoll integriert und ein architektonisch ansprechender Baustil, in Anlehnung an die Bebauung der Vorkriegsjahre, mit qualitativ hochwertiger Architektur in der Altstadt erfolgen.

Der öffentliche Raum soll eine identitätsstiftende Gestaltung und eine weitere Grün- und Freiflächengestaltung erhalten, damit Dresden „*Für Dresdner - lebenswert, lebendig und grün*“ wird. „*Mehr Grün und Bänke zum Verweilen auf dem Neumarkt*“ wünscht sich die Bürgerschaft. Zur Verbesserung der Nahversorgung sollten individuelle Geschäfte und Sortimente und eine bessere medizinische Versorgung erfolgen. Eine Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit sowie neue Standorte für Kindertagesstätten und Schulen sollen auch zur Erhöhung der Attraktivität für Kinder und Familien beitragen. Besondere Beachtung ist der nicht mehr so mobilen Bevölkerungsgruppe zu schenken. Die Umsetzung der Entwicklung des Kulturkraftwerks Mitte wird mit besonderer Priorität hervorgehoben. Aber auch der Neubau eines Konzerthauses am Standort Narrenhäus'1 wird vorgeschlagen.

Ein wesentliches Thema ist die Verkehrsberuhigung, z. B. am Neustädter Markt mit Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit und einer autofreien Augustusbrücke. Der Fokus sollte noch mehr auf den ÖPNV gelenkt werden. Der Bau des Omnibusbahnhofs am Hauptbahnhof wird befürwortet. Der Radverkehr im Stadtzentrum sollte durch Rückbau von Fahrstreifen zugunsten von sicheren Fahrradstreifen erfolgen. Auch die Forderung nach einer autofreien Innenstadt wird eingebracht. Innovative Ideen zur Gestaltung des Wiener Platzes, Neustädter Marktes (Altes Rathaus, Option einer stilvollen Stadthalle), Pirnaischer Platz, Postplatz, Wilsdruffer Straße, Altmarkt, Ferdinandplatz und Prager Straße werden von den Bürgerinnen und Bürgern angeregt. Es besteht ein hohes öffentli-

ches Interesse an den Entwicklungsabsichten auf den Brachen und Ruinengrundstücken (z. B. Schützenplatz, Maternistraße) in der Innenstadt.

In der **Nördlichen Friedrichstadt** wird der Verlust von Grünflächen bedauert. Grünbereiche mit Bepflanzungen, Parkflächen mit Bänken und Spielplätzen sollten anstatt weiterer Versiegelung für mehr Grün im Stadtteil sorgen. Es besteht ein großer Bedarf an preiswertem Wohnraum. Die Revitalisierung und Standortentwicklung des ehemaligen Bramschgeländes und des ehemaligen Ostravorwerks wird sehr begrüßt. Eine weitere Brachenrevitalisierung wird befürwortet. Eine frühzeitige Bürgerbeteiligung wird von den Bürgerinnen und Bürgern ebenfalls begrüßt.

Die sozialen Unterschiede nördlich und südlich der Schäferstraße haben sich nach Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger weiter vertieft. Für Familien mit Kindern sind weitere Anreize zu schaffen. Vor allem Standorte zur Kinderbetreuung sollen geschaffen und die Nahversorgung verbessert werden (insbesondere Bäcker, Fleischer, Drogerie etc.). Die kulturellen Potenziale im Stadtteil sollen bei der Entwicklung des Stadtteiles besser genutzt werden.

Auch in der **Friedrichstadt, Löbtau, Plauen** sehen die Bürgerinnen und Bürger den Erhalt von bezahlbarem Wohnraum als wesentlich an. Neubauvorhaben sollen auch sozialen Wohnungsbau umfassen. Die Aufwertung der Friedrichstadt mit der Nutzung der Frei- und Brachflächen wird begrüßt, vor allem im Gebiet zwischen Hamburger- und Bremer Straße, Güterbahnhof, ehem. Gaswerk und des Güterbahnhofes Dresden-Friedrichstadt. Neben Gewerbe sollten aber auch Wohngebiete, Flächen für kulturelle Zwecke und Grünflächen vorsehen werden. Dabei wurde die „*Entwicklung Güterbahnhof zur Parklandschaft*“ und die „*Wiederherstellung der historischen Friedrichstadt*“ besonders hervorgehoben. Bessere Einkaufsmöglichkeiten sowie kulturelle und soziale Einrichtungen sind in der Weiterentwicklung der Stadtteile vorzusehen. Die Verkehrsberuhigung und Verkehrslärmbelastung war ein wesentliches Thema in der öffentlichen Diskussion. Der Ausbau des Nahverkehrs, der Rad- und Wegeverbindungen sollen vorangebracht werden. Im Gebiet um die B6 wird die Errichtung eines P+R-Parkplatz angeregt.

Das **Ostragehege** „*sollte weiterhin als Naherholungsgebiet für Sport, Messe und Kultur genutzt werden.*“ Der zeitgenössischen Kunst ist weiter Raum zu geben. Es wird aber auch bemängelt, dass die Messe nicht den Kulturpalast als multifunktionalen Veranstaltungsort ersetzen kann. Eine hochwasserangepasste Bebauung wird für die künftige Entwicklung in diesem Schwerpunktraum als wesentlich angesehen.

In der **Johannstadt Nord** wird ein großer Entwicklungs- und Sanierungsbedarf gesehen. Besonders der Standort des ehemaligen Plattenwerkes und das dazu gehörige Umfeld sowie weiterer Brachen bedürfen einer Aufwertung. Die Möglichkeit der Etablierung alternativer Wohnformen ist zu prüfen. Es wird auf die teilweise problematische soziale Situation hingewiesen. Die bauliche Ausgestaltung des zentralen Versorgungsbereiches, aber auch die Errichtung eines Sportzentrum mit möglichst vielfältigen Sportangeboten und sozialer Treffpunkte für Forscher und Studenten wird angeregt. Die Johannstadt als Ort der Kunst und Kultur soll weiter gefördert werden. Wichtig ist der Erhalt von „*grünen Inseln/Linien*“. Ein großes Interesse besteht an der Entwicklung des Biotechnologiestandortes Tatzberg. Der Standort für Zukunftstechnologien wird als Chance der Stadtteilentwicklung verstanden. Probleme bestehen bzgl. der fehlenden kostenfreien Stellplätze, dem man mit der geplanten Errichtung einer Anwohnerparkzone begegnen kann. Eine bessere Verkehrsverbindung zwischen den Universitätsstandorten und eine bessere Anbindung an das Straßenbahnnetz werden angeregt.

In der **Albertstadt** soll eine stärkere Unterstützung von Bauherrengemeinschaften und jungen Familien erfolgen. Das ökologische Bauen soll unterstützt werden. Bei der Aufwertung von Brachflächen sollten mehr öffentliches Grün und soziokulturelle Begegnungsräume, Sportflächen, Spielplätze und Marktflächen vorgesehen werden. Das Kraszewski-Museum als Ort des deutsch-polnischen Austauschs soll erhalten werden. Vor allem für die neuen Wohngebiete sollen nachfragegerecht Kindertagesplätze und Grundschulen bereitgestellt werden sowie die Nahversorgung verbessert werden. Ein zügiger Ausbau der Verkehrswege (z. B. Königsbrücker Straße) ohne Verzögerung des Verkehrsflusses, z. B. durch „rote Ampel“, wird angeregt. Für die Äußere Neustadt/Preußisches Viertel wird die Einführung eines Quartiersbusses mit Anbindung an den Albertplatz vorgeschlagen.

Die Albertstadt soll als gemischter, lebenswerter Stadtteil Raum für alternative Projekte und Ideen bieten und kein „Ghetto für Doppelverdiener“ werden. Die Bürgerinnen und Bürger sind sehr an einer frühzeitigen Information und Beteiligung in der Stadtteilentwicklung interessiert.

In der **Leipziger Vorstadt** ist der Bedarf an bezahlbaren Wohnraum für Familien mit Kindern und preisgünstigen sozialen Wohnungsbau groß. Ein großes Interesse besteht für ein stellplatzfreies Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, Errichtung von flexiblen Wohnformen und die Mischung aus Arbeit und Wohnen. Dabei spielt die Kindergarten- und Schulentwicklung eine wesentliche Rolle. Der Erhalt ausgewogener städtischer Strukturen soll gefördert werden. Teilweise gibt es zu wenig Grünflächen und Erholungsmöglichkeiten. Großes Interesse der Bürgerschaft besteht bei der Brachflächenrevitalisierung. Dabei sollten die Zwischennutzer besser in die Entwicklungsplanung einbezogen werden (z. B. Leipziger Vorstadt/Neustädter Hafen). Die vorhandenen Freizeit-/Sportangebote, der City-Beach und Puro-Beach sollten erhalten bleiben. Orte für Wohn- und Kunstprojekte, wie der Freiraum Elbtal e. V., sind als kulturelle, soziale, politische und gesellschaftliche Treffpunkte wichtig und zu erhalten. Urbane, abwechslungsreiche Kunst und Handwerkssiedlung für Kleingewerbe und Werkstätten werden vorgeschlagen. Es sollen Möglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger zur gemeinnützigen Nutzung von Brachflächen geschaffen werden (z. B. Bürgergärten). Es wurde die „*Vision für Dresden: unkommerzielle Freiräume erhalten - Selbstgestaltung/Identifikation der Bürger mit Lebensumfeld zu fördern*“ (z. B. Stadtpark mit überdimensionalem, kreativem Kinder-Abenteuer-Spielplatz) angeregt. Die Nahversorgung in dem Ortsteilzentrum Oschatzer Straße in Pieschen muss erhalten bzw. verbessert werden. Kritisiert wurde der großflächige Einzelhandel - „*riesige Einkaufsfläche macht Dresdens Flair kaputt*“. Problematisch ist die starke Verkehrsbelastung und damit verbunden die hohe Lärmbelastung der Leipziger Straße. Eine bessere Anbindung an die Haltestellen des ÖPNV, den Bahnhof Neustadt und das Radverkehrsnetz wurde angeregt. Generell sollte die Rad- und Gehwegeverbindung von der Leipziger Straße zur Elbe verbessert werden. Der Schwerpunktraum sollte entlang der Großenhainer Str. bis zur Lisztstraße erweitert werden.

In der **Landschaftsstadt Kaditz/Mickten** soll das vorhandene Entwicklungspotenzial auf Grund der Nähe zur Elbe mit den alten Ortskernen und sehr guten Infrastrukturen genutzt werden. Freiflächen sollen erhalten bleiben, wie z. B. die Hufewiese Trachau. Es besteht aber auch ein großes Interesse an attraktivem Wohnraum für Familien und der Umsetzung energieeffizienter Bauweisen, der Nutzung von Photovoltaik und „intelligenter“ Wasser-/Abwasserwirtschaft. Aber auch der Mietwohnungsbau, altersgerecht und bezahlbar, ist für die Bürgerinnen und Bürger von Interesse. Problematisch ist der Schallschutz an der Autobahn A4 und der Washingtonstraße, hier besteht Handlungsbedarf.

Der **Campus TU Dresden** soll ein Raum zum Wohlfühlen für „*studentisch frisches Leben*“ werden und der „*Campus sollte mehr Campus werden*“. Es bestehen kaum Entwicklungsmöglichkeiten für Unternehmen, die sich direkt am Campus ansiedeln wollen. Innerhalb der Wohnbebauung fehlen Grünflächen und die Trennung durch die Bergstraße ist äußerst ungünstig. Eine Verbesserung und der Vorrang des Nahverkehrs, vor allem Lösungen für die überlasteten Buslinien (wie die Linie 61), wurde von der Bürgerschaft angeregt. Mit der Forderung des Erhalts des Status Quo wurde in diesem Schwerpunktraum aber auch eine Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger zum Ausdruck gebracht.

Im Schwerpunktraum **Soziale Stadt Gorbitz** wurde der Forderung nach bezahlbaren Wohnungen mit guter sozialer Durchmischung Ausdruck verliehen. Derzeit stellt dieser Raum einen sozialen Brennpunkt dar. Möglichkeiten für soziale und kulturelle Angebote sowie Freiräume für die Einwohner sollen geschaffen werden. Der Rückbau sollte eine attraktivere Wohngestaltung erreichen und nicht zur Steigerung der Mieten beitragen. Die Weiterentwicklung der Kräutersiedlung in Richtung der brachliegenden östlichen Fläche für Attraktivitätssteigerung und Sicherung/Förderung der Geschäftsflächen an der Haltestelle Schlehenstraße/Gorbitz-Center wird angeregt. Eine Weiterentwicklung von Briesnitz und Gompitzer Höhe zum Gorbitz-Center hin mit Eigentumswohnungen/-häusern und kleinen Garten-/Wiesenflächen wird als notwendig angesehen, um ein langfristiges attraktives Wohnen für alle Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Dringender Bedarf wird in der Infrastruktur gesehen, sowie kulturell als auch in Sachen "außerschulische Lernorte".

Der **Wissenschaftsstandort Ost** soll auch als Wohngebiet weiter attraktiver gestaltet werden. Vorgeschlagen wurden z. B. Ruheplätze und besser Einkaufsmöglichkeiten. Die "alte" Zwinglistraße sollte wieder neu gestaltet werden. Die Entwicklung findet eine breite Zustimmung in der Bürgerschaft, denn dadurch können auch die Stadtteile Reick und Prohlis Impulse erhalten, um von ihrem Negativ-Image wegzukommen.

Das Image des Stadtteiles **Soziale Stadt Prohlis** muss in der gesamtstädtischen Öffentlichkeit durch mehr Information verbessert werden. Die soziale Segregation muss verhindert, Bildungsangebote etabliert und eine Förderung in den Schulen umgesetzt werden. Ein großer Handlungsbedarf besteht bei der besseren Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien. Das Wohnen soll attraktiver gestaltet werden mit der Aufwertung der Bausubstanz und neuen kommunalen/sozialen Wohnungsbau. Dazu sind die vorhandenen Flächenpotenziale zu nutzen und Brachflächen zu verringern (z. B. Brachflächen an der Niedersedlitzer Straße).

Die **Brachen im Süd-Ost-Raum** haben eine Top Anbindung an die S-Bahn. Die Flächen sollten nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger nicht nur für Gewerbe genutzt werden, sondern auch für neue Wohnungen. Vorgeschlagen wird hier ein Baugebiet für Ein- und Zweifamilienhäuser, da es in Dresden zu wenige bauträgerfreie Wohngebiete gibt. Das Gewerbe sollte eher an der Dohnaer Straße (ehemalige Sternhäuser) vorgesehen werden, da hier eine gute Erschließung vorhanden sei. Der gesamte Raum sollte mit Grün und einer Parkanlage aufgewertet werden. Problematisch ist hier das hohe Verkehrsaufkommen (Güterzüge) und die damit verbundene sehr hohe Lärmbelastung entlang der Bahnstrecke. Hier wird die Errichtung einer Lärmschutzwand vorgeschlagen.

Im Schwerpunktraum der **Gewerbeflächen Rossendorf, Eschdorf** wurde die Verbesserung der Anbindung Rossendorfs an den ÖPNV vorgeschlagen.

Im Schwerpunktraum **Airportpark** wird ein geringes Entwicklungspotenzial gesehen. Die bestehende dörfliche Struktur solle erhalten bleiben.

Das **Gewerbegebiet „Am Promigberg“** wird nicht als Schwerpunktraum gesehen, da es nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger genügend Gewerbegebiete in und um Dresden gibt.

Auch bezüglich des **Gewerbegebietes „Rähnitzsteig“** ist die Bürgerschaft der Meinung, dass es ausreichend Gewerbegebiete in der Stadt Dresden und auch im Umfeld gibt. Freie Flächen sollten als Naturschutzgebiet geplant werden, als Ausgleich für Autobahn, Flughafen und Schnellstraße.

Der **Elberaum** soll nicht bebaut werden, das war die klare Botschaft der Bürgerinnen und Bürger. Es soll keine Ausdehnung des Siedlungsraumes erfolgen. Vorhandene Gewerbeflächen sollen zur Renaturierung bereitgestellt werden. Für den Erhalt der Kulturlandschaft als Symbiose zwischen urbaner Stadt und naturnahem Landschaftsraum sollen die Pflege und der Schutz des Elbufers äußerste Priorität haben. Der einzigartige Naturraum soll bewahrt bleiben und die Nutzung für Freizeit und Erholung damit in Einklang gebracht werden. Die Renaturierung und Raumgewinnung soll dem technischen Hochwasserschutz vorgezogen werden. Die Fortführung und der Ausbau des Elberadweges mit dem Lückenschluss zwischen Pieschen und Ostragehege sowie dem Ausbau zwischen der Brücke Blaues Wunder und Pillnitz auf der rechten Elbseite ist voranzubringen. Vorgeschlagen wird, das Blaue Wunder nur für ÖPNV, Radfahrer und Fußgänger zuzulassen. Verkehrsströme sollten zwischen Pillnitz und der Innenstadt eine alternative Lenkung erfahren.

Auch der **Alte Elbarm** soll von neuer Bebauung freigehalten werden. Eventuelle Fehlbebauungen sollen nach Vorstellung der Bürgerinnen und Bürger zurückgebaut, die Flächen renaturiert werden. Die Anforderungen des Natur- und Heimatschutzes sollen mit den Zielen der Naherholung in Übereinstimmung gebracht werden. Der Hochwasserschutz ist zu berücksichtigen und die Beeinträchtigungen (u. a. Kleingartenanlagen) sind langfristig und einvernehmlich zu lösen. Mit der Beendigung des bergrechtlichen Rahmenbetriebsplanes Kiesgrube Zschieren ist eine einvernehmliche Lösung mit dem Grundstückseigentümer anzustreben. Die Renaturierung des Lockwitzbaches oder naturnahe Gestaltung der Bachläufe wird angeregt. Es wurde auch vorgeschlagen den großflächigen Naturraum innerhalb des urbanen Elbtales für besondere Tierarten (u.a. Biber, Otter und Vogelarten) zu schützen.

Am **Weißeritzgrünzug** soll eine Einschränkung des Grünzuges durch die Erweiterung des Gründerzentrums Löbtauer Straße vermieden werden. Eine durchgehende Radwegverbindung bis Altplauen und eine Fußgängerverbindung von der Innenstadt Dresdens bis nach Freital wird von den Bürgerinnen und Bürgern befürwortet. Ein Zugang zur Weißeritz an einer Stelle zum Flanieren, Entspannen und Lernen oder Lesen wird vorgeschlagen. Die geplante Verlängerung der Fröbelstraße durch den Weißeritzgrünzug wurde kritisiert. Der „Verkehrsknoten“ zwischen Freiburger Straße und Tharandter Straße soll entschärft werden.

Im **Grünraum Südwest** wird ein großer Handlungsbedarf im Umfeld des Cottaer Rathauses (z. B. Fuß- und Radweggestaltung, Lärmbelastung) von der Bürgerschaft angezeigt. Problematisch sind auch die Sicherheitsprobleme des Schülerverkehrs vor dem Cottaer Gymnasium (Situation Schulweg/Haltestelle). Der langfristige Betrieb des Luftbades Dölzschen sollte durch Pflege der Grünflächen und evtl. Neuplanung gesichert werden.

Der Schwerpunktraum **Zschonergrund** wird nicht als Schwerpunktraum angesehen. Hier wird der Erhalt des Status Quo als ausreichend betrachtet.

Im Schwerpunktraum **Linkselbische Täler und Hänge bei Cossebaude** soll die Naherholungsnutzung ausgebaut werden (z. B. Wege ausweisen, ÖPNV-Anschluss). Die weitere Verkehrserschließung des Dresdner Westen soll betrachtet werden, so z. B. die Wiedereinführung der Straßenbahn nach Cossebaude, die Erschließung der Oberdörfer mit ÖPNV und die Reduzierung des Durchgangsverkehrs auf den Gemeindestraßen ohne Fußweg. Die weitere positive Entwicklung wird unterstützt, Schwerpunkte werden z. B. in der Deckung des Bedarfs an Kindertagesstätten in Cossebaude und Oberwartha, dem Weinanbau Linkselbische Täler, dem Villenwohnstandort Oberwartha usw. gesehen.

In den **südlichen Randbereichen Junge Heide** werden die bestehenden Strukturen bis zum Hang (Weinbergstraße) als gut eingeschätzt. Die Siedlung in Trachau sollte mehr Wertschätzung erfahren und der Übergang nach Radebeul wird als sehr „hässlich“ bezeichnet.

Der **Heller** wird nicht als Schwerpunktraum gesehen. Er ist ein stadtnaher Erholungsraum und Naturschutzgebiet. Der Gebietscharakter sollte erhalten und eine Waldentwicklung nicht zugelassen werden.

In den **nördlichen Randbereichen Junge Heide** werden die Waldgebiete nicht als zusammenhängend gesehen. Die Nutzungen werden von Verkehrsadern zerrissen.

Innerhalb der **Grünverbindung nordwestlich der Dresdner Heide** wird von der Bürgerschaft der Rückbau von Wohn- und Gewerbegebieten Rückbau in Frage gestellt.

Der **Schullwitzbach** wird nicht als Schwerpunktraum gesehen.

Die **Rechtselfischen Täler und Hänge** sind nach Meinung der Bürgerschaft durch kulturelle und Naherholungseffekte geprägt. Die Wanderwege sind instandzuhalten und die Aussichtspunkte sind freizuhalten von Bewuchs und Bebauung. Es wird kein weiterer Handlungsbedarf gesehen.

Im Erhalt und Ausbau des **Grünzuges Leubnitz** wird von den Bürgerinnen und Bürgern eine Priorität gesehen, z. B. durchgehende Wander- und Spazierwege.

Im **Grünzug „Südachse“** sollen Weg-/Radwegverbindung zur Stadt geschaffen werden. Eine Bebauung, auch für die Wissenschaft, soll nur in Ausnahmefällen, wenn Frischluftschneise und/oder Biotope nicht betroffen sind, zugelassen werden. Die Einrichtung eines offiziellen Grillplatzes mit Müllentsorgungsmöglichkeiten wird vorgeschlagen.

Zu den Schwerpunkträumen **Gewerbeflächen am Flughafen, Prießnitz-Oberlauf** und **Kaitzbach** wurden in der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger keine Meinungen geäußert.

5.2 Ergebnis der Meinungsäußerungen zu den Schwerpunkträumen

Das Spektrum der Meinungsäußerungen war erwartungsgemäß sehr vielfältig und ideenreich. Oft wurden sehr kleinräumige Probleme angesprochen, aber auch Hinweise auf echte Handlungserfordernisse. Darunter waren beispielsweise die Lärmproblematik in Wohngebieten, das Eingliedern der

Bahnfläche Gehestraße in den Grünzug, der Erhalt der Hufewiesen in Trachau als Grün- und Erholungsraum, mehr Sportangebote in Grünanlagen und der Bau einer Brücke zwischen Blauem Wunder und Pillnitz sowie in Pieschen.

Neben einer hohen Zustimmung zu den Schwerpunkträumen gab es auch kritische Äußerungen und Hinweise für Erfordernisse städtischen Handelns. In diesem Zusammenhang genannt wurden die sozialen Brennpunkte in Dresden Gorbitz und Prohlis sowie die Planung des Verkehrszuges der Fröbelstraße mit Querung des Weißeritzgrünzuges.

Die Schwerpunkträume Gewerbegebiet „Am Promigberg“, Zschonergrund, Heller und Schullwitzbach wurden von den Bürgerinnen und Bürgern nicht als Schwerpunkte der Stadtentwicklung gesehen. Desweiteren sei nach Meinung der Bürgerschaft in den Schwerpunkträumen Campus TU Dresden und Airportpark mit der Erhaltung des „Status Quo“ genüge getan.

Die in der öffentlichen Diskussion geäußerten Meinungen und Hinweise fließen in die weitere Bearbeitung des INSEK 2025+ ein. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil zur Qualifizierung des Stadtentwicklungskonzeptes. Die Schwerpunkträume, in denen von den Bürgerinnen und Bürgern kein Handlungsbedarf gesehen wurde bzw. zu denen keine Meinungsäußerung erfolgte, werden einer kritischen Überprüfung unterzogen. Im Ergebnis kann daraus die Rücknahme als Schwerpunktraum erfolgen. Zu dem Schwerpunktraum Leipziger Vorstadt wurde eine Erweiterung in Richtung Lisztstraße vorgeschlagen, auch das wird Gegenstand der weiteren Arbeit am Schwerpunktplan sein.

6 Ausblick

Allen Beteiligten, insbesondere den Bürgerinnen und Bürgern wird für die Teilnahme, den regen Gedankenaustausch und die Unterstützung in dieser ersten Phase der Erarbeitung des Konzeptes „Zukunft Dresden 2025+“ ausdrücklich gedankt. In den nächsten Arbeitsschritten erfolgt die weitere Auseinandersetzung mit Zielen und Handlungserfordernissen der Stadtentwicklung. Ein erster umfassender Entwurf zum Konzept wird bis Herbst 2013 vorliegen.

Dann wird der öffentliche Dialog um das Zukunftskonzept fortgeführt. Geplant sind eine Fachkonferenz im Herbst 2013 und eine Dresdner Debatte Anfang des Jahres 2014. Informationen dazu werden rechtzeitig unter www.dresden.de/zukunftdresden2025 sowie in den lokalen Medien bekannt gegeben.